

Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

*Markusevangelium 4, 35-41
(Einheitsübersetzung)*

Furcht und Angst. Irgendwie tauchen diese beiden regelmäßig in der Bibel auf. Aber immer wieder wird uns klar gemacht, dass diese Emotionen eigentlich nicht nötig sind. Schon der Engel hat den Hirten gesagt: „Fürchtet euch nicht“ (Lk 2, 10). Jesus fragt seine Jünger im heutigen Tagesevangelium „Warum habt ihr solche Angst“ und zeigt uns, dass der Glaube die Angst überwinden kann. Und bei der Kreuzigung sagt er zu einem der Verbrecher neben ihm: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23, 43).

Jesus und der Glaube sind eine der wichtigsten Quellen für uns, um in Furcht und Angst wieder Hoffnung und Vertrauen zu schöpfen.